

Esslinger Weinerlebnisweg

Station

2b

Esslingens Stadtbefestigung

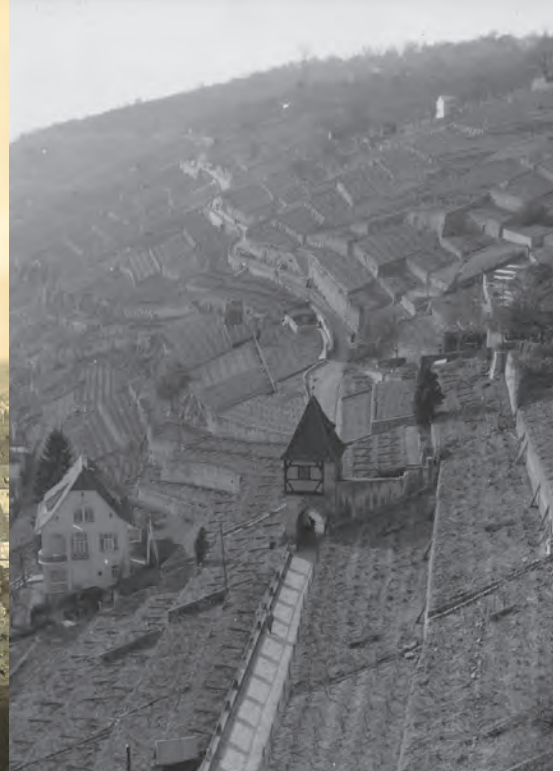


Das Neckarhaldentörle

Das Neckarhaldentor aus dem 14. Jahrhundert sicherte als vorgeschobenes Bauwerk der Stadtbefestigung den Zugang zur Stadt von den Weinbergen her.

Noch heute sind die Haltesteine für die Führung eines außen angebrachten Fallgitters sichtbar.

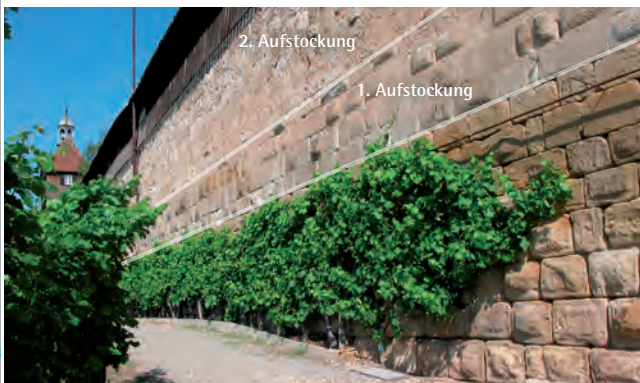
Der Oberbau des Neckarhaldentors wurde nach einem Brand im 19. Jh. erneuert.



Stadtbefestigung

Mauerungstechniken und Steinbearbeitung

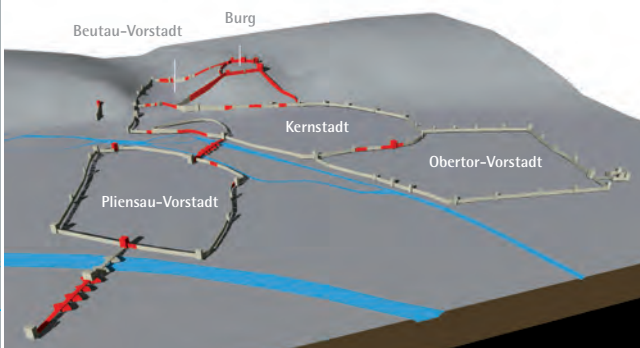
Wenngleich im 19. Jahrhundert große Teile der mittelalterlichen Stadtbefestigung abgebrochen wurden, lässt sich deren einstiger Verlauf noch an einigen Gebäuden ablesen und ist über weite Strecken im archäologischen Bestand erhalten. Mauerungstechnik, Fugenbild, Steinbearbeitung und Steingrößen, Inschriften oder Steinmetzzeichen sowie Baufugen und Rissbilder im Mauerwerk machen die Entwicklungsgeschichte eines steinernen Bauwerkes für Archäologen und Bauforscher lesbar.



Schildmauer Seilergang

Durch Stilvergleiche können bearbeitete Werksteine wie Fenster- und Türgewände oder Eckquader zudem Datierungsansätze liefern.

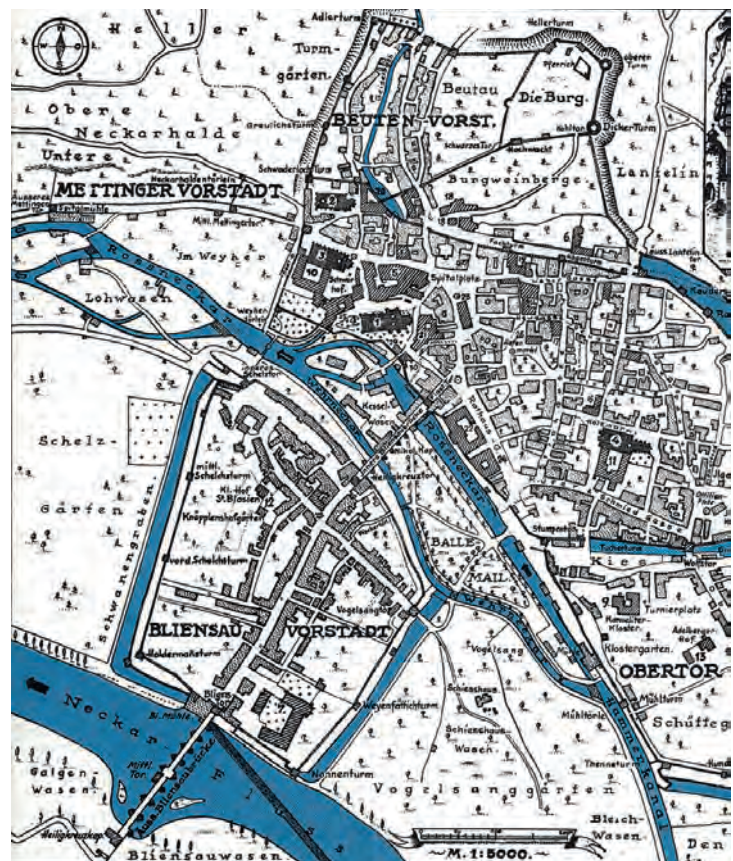
Die Ummauerung Esslingens sowie der Pliensauvorstadt, der Obertorvorstadt und der Beutauvorstadt fand in nur wenig mehr als einhundert Jahren statt. Die Burg, welche als vorgelagerte Befestigungsanlage verstanden werden muss und nie eine Burg im eigentlichen Sinne war, wird 1314 erstmals erwähnt. Sie war anfangs aber noch nicht massiv befestigt. Wohl mit der Bedrohung durch Herzog Ulrich von Württemberg im Jahr 1519 fand der Ausbau der Befestigung des Burgplateaus statt. Am Seilergang lassen sich noch heute unterschiedliche Schichtungen im Mauerwerk erkennen, welche auf mehrere Bauphasen verweisen und die spärlichen Hinweise der schriftlichen Quellen konkret werden lassen.



Auszug aus dem Faltblatt des Stadtplanungs- und Stadtmessungsamtes der Stadt Esslingen zum Tag des offenen Denkmals 2008 „Archäologie und Bauforschung“.



Die ehemalige Stadtbefestigung nach einer Rekonstruktion von Hans Koepf



Übersicht der Stadt Esslingen nach einem Plan von Tobias Mayer aus dem Jahr 1739



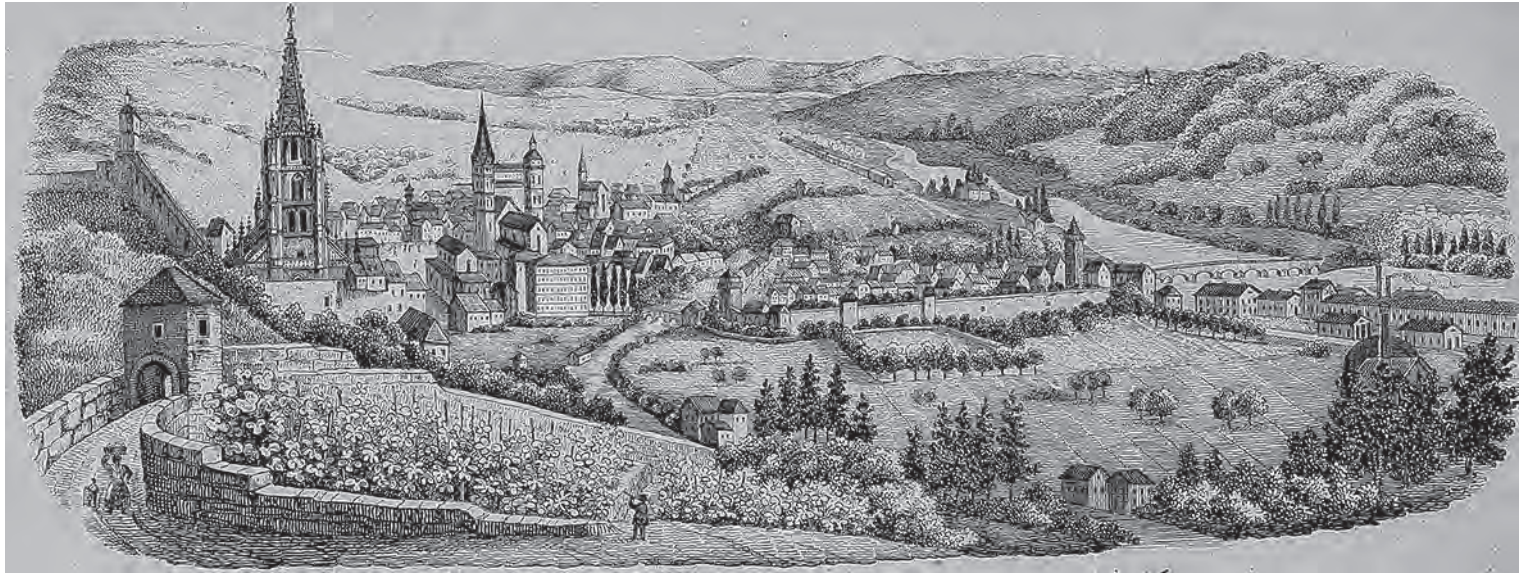
Matthäus Pfister: „Die heyllige Röm. Reichs Statt Esslingen 1650“

Die zweitälteste Ansicht der Reichsstadt am Neckar zeigt Esslingen von Südwesten aus gesehen. Dies ist bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts die von den Künstlern bevorzugte Sicht auf die Stadt. Denn so zeigt sie sich von ihrer beeindruckendsten Seite. Gut erkennbar ist die Topographie: auf der Anhöhe im Hintergrund die Burg, im Tal die Stadt mit den Vorstädten. Auch die durch die Stadt fließenden Neckararme sind deutlich zu sehen. Im Westen befindet sich die Pliensaubücke, in der Bildmitte die Innere Brücke. Die wichtigsten Kirchen, Klöster und Gebäude sind weitgehend naturgetreu wiedergegeben, die Besiedlung ist deutlich verdichteter als in der Realität dargestellt. Denn bis ins 19. Jahrhundert hinein wiesen vor allem die Vorstädte viele Freiflächen auf. Mit Hilfe der Legende sind die wichtigsten Gebäude gut zu identifizieren.

Bis weit ins 19. Jahrhundert änderte sich an diesem Erscheinungsbild der Stadt kaum etwas. Erst mit der Entwicklung zur Industriestadt überschritt die Bebauung die mittelalterlichen Stadtgrenzen. Im Westen, Osten und Süden entstanden ganze Stadtviertel neu und die Stadtbefestigungen wurden abgetragen.

Bild: Stadtmuseum im Gelben Haus, Esslingen

Text: <http://www.museum-digital.de>



Ansicht Esslingens mit Neckarhaldentor (Beilagen der Gemeinderatsprotokolle vom 6. März 1862 - Stadtarchiv Esslingen)



Ansicht Esslingens mit Spitalmühle (Stadtarchiv Esslingen)



Blick entlang der Mettinger Straße, links sind Reste der gewaltigen Stadtmauer zu sehen (unbekannt)